

Jahresrückblick

Hohe Preisschwankungen bei nachwachsenden Rohstoffen für Farben und Lacke

Die vagen Aussichten der Weltkonjunktur und die Sorge vor der EU-Schuldenkrise haben die Rohstoffmärkte 2012 erheblich beeinflusst und die Preise gedrückt. Auch für 2013 ist nach Auskunft des Düsseldorfer Handelshauses Mercur noch nicht klar, wohin die Reise geht.

Am Erdöl hängt die Konjunktur und umgekehrt. Und auch für die Preisbildung an den weltweiten Rohstoffmärkten gibt der Energierohstoff Nummer Eins den Takt vor. So wundert es nicht, dass sich die meisten Rohstoffe 2012 ebenso schwankend zeigten wie Mineralöl. Das Jahr war geprägt von Unsicherheiten und hoher Preisvolatilität. Dass es dabei mit den Notierungen grundsätzlich weder nach oben noch nach unten ging, bestätigt der Blick auf den Rohstoffindex des HWWI-Instituts. Das viel beachtete Rohstoffbarometer des Hamburger Wirtschaftsforschungsinstituts ist im Jahresverlauf um 0,9 Prozent auf Dollarbasis zurückgegangen. Öl ist 0,6 Prozent billiger geworden. Aufgrund der verhältnismäßigen Stärke gegenüber der US-Leitwährung machte das Minus in Euro 2,9 bzw. 2,4 Prozent aus.

Die Krise in der EU war nach Ansicht von Experten einer der zentralen Auslöser der starken Preisschwankungen, die auch bei den nachwachsenden Rohstoffen zu beobachten waren, die Europas Farben- und Lackindustrie in der Produktion einsetzt. Ihre wichtigsten Vertreter sind Soja-, Lein-, Holz-, Rizinus- und Rapsöl. „Die öffentlich geführte Diskussion über die konjunkturellen Perspektiven und die als existentiell wahrgenommenen Sorgen über die Schuldenkrise haben 2012 an den Märkten erhebliche Spuren hinterlassen“, beschreibt Torsten Randt, Geschäftsführer der Mercur Handel GmbH, das Geschehen im vergangenen Jahr. Das Düsseldorfer Handelshaus beobachtet die Märkte einer Reihe von technischen Pflanzenölen und informiert darüber in regelmäßigen Marktberichten. „Das Verhalten vieler Teilnehmer an den Märkten für nachwachsende Rohstoffe wie Lein- und Rizinusöl war von einer spürbaren Unsicherheit gekennzeichnet, die insbesondere zum Jahresende zu nachlassender Nachfrage bei sinkenden Margen führte. Bisher ist auch für 2013 noch keine nachhaltige Trendwende in Sicht.“

Preisspitze im Sommer

Die nahezu unveränderte Notiz des HWWI-Index zeigt: weder sackte die weltweite Rohstoff-

nachfrage im Ganzen ab, noch gab es grundsätzliche Knappheiten auf der Angebotsseite. Ausreißer traten nur vereinzelt auf und währten nicht lange wie das Beispiel der weltweit zweitwichtigsten Ölsaate Soja zeigt. Sojabohnen sind neben ihrer wachsenden Bedeutung als Nahrungs- und Futtermittel auch ein zunehmend wichtiger Lieferant technischen Öls. Sojaöl spielt zum Beispiel eine bedeutende Rolle für die Biodieselproduktion in Südamerika. Im Sommer 2012 hatten sich Sojabohnen unter dem Eindruck der Dürre im weltweit größten Anbauland USA über Wochen kontinuierlich verteuert und neue historische Höchststände erreicht. In diesem Sog stiegen auch die Sojaölpreise an der Chicagoer Warenterminbörse bis auf 58 US-Cent je Pfund an - 16 Prozent mehr als noch zu Jahresbeginn.

Zum Ende des Jahres gab das US-Landwirtschaftsministerium mehr und mehr Entwarnung. Nicht nur, dass die Ernte 2012/2013 weit weniger negativ betroffen sein werde als noch im Spätsommer 2012 erwartet, für die kommende Saison prognostiziert die US-Behörde sogar eine neue weltweite Rekordernte von 269 Millionen Tonnen. Die Folge: die Preise fielen beim Sojaöl bis Ende 2012 wieder auf den Jahresanfangsstand von 50 US-Cent zurück.

Auch beim Rapsöl, weltweit hinter Ölpalme und Soja die Nummer Drei unter den am meisten nachgefragten Pflanzenölen, ist der Preissprung aus dem Sommer längst passé. Zum Jahresende kostete eine Tonne Rapsaat an der Rohstoffbörse in Paris mit 450 Euro rund fünf Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Einfluss auf die Preise hatten dabei auch die politischen Diskussionen um die Zukunft des Biosprits in der EU, die der Biodiesel-Produktion aus Rapsöl nach Mercur-Erkenntnis einen Dämpfer verpasste.

Schwächere Ernte von Lein und Rizinus möglich

Auch anderen für Lacke und Farben relevanten Ölen war eigen, dass es nach dem Erreichen von Jahreshöchstnotierungen im Sommer seit September zu erheblichen Preisabschlägen kam. „Dabei ist festzustellen, dass die spezifischen Angebotsfaktoren von den konjunkturellen Aspekten teilweise überlagert wurden“, so Pflanzenöl-Fachmann Randt.

Beispiel Rizinusöl: die Preise des aus der traditions- und ölreichen Rizinuspflanze gepressten technischen Öls rutschten 2012 um elf Prozent auf 1.240 Euro je Tonne ab, und dass obwohl sich zum Ende des Jahres die Anzeichen für eine schwächere Ernte im Hauptbauland Indien verdichteten. Zudem wächst die Vielfalt der technischen Einsatzmöglichkeiten von Rizinusöl kontinuierlich, etwa was seine

Verwertung zu Biodiesel und zu Biokunststoffen betrifft. Das sorgt für weitere potenzielle Nachfrage. Zentrales Ereignis am Rizinus-Markt war im Frühjahr 2012 die Rekordernte von knapp 1,6 Millionen Tonnen in Indien gewesen, die die Notierungen unter Druck brachte. Mit dem zurückhaltenden Export nach Europa und dem „Sojafaktor“ im Sommer stiegen sie wieder an. Im vierten Quartal aber gaben sie schließlich trotz indischer Erntewarnung deutlich nach.

Ähnlich war das Muster beim Leinöl. Auch die Preise für das Öl der weltweit angebauten Kulturpflanze rutschten zum Jahresende mehr und mehr in den Keller, die Informationen ignorierend, dass die kommende Ernte in Osteuropa erheblich unter der Sommerhitze gelitten haben könnte. Zum Ende des Jahres kostete eine Tonne Rohleinöl mit 890 Euro je Tonne zwölf Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Damit hat sich das Derivat der Leinsaat auch deutlich vom Konkurrenzprodukt Sojaöl entkoppelt. Raffiniertes Leinöl und Sojaöl werden für eine Reihe von technischen Anwendungen alternativ verwendet. Für die Farben- und Lackproduktion attraktiv sind die sehr guten Trocknungseigenschaften insbesondere des Leinöls. „In der Vergangenheit hatte sich für Rohleinöl ein Preisaufschlag von rund 100 Euro je Tonne gegenüber dem Sojaöl eingependelt. Mit dem Sojapreisauftrieb des letzten Jahres ist dieser obsolet geworden“, berichtet Mercur-Geschäftsführer Randt.

Unsicherheiten halten noch an

Die Aussichten für Rizinus- und Leinöl bleiben unsicher: „Erst wenn Ende Februar die konkreten Ernteabschätzungen für beide Rohstoffe vorliegen, ist die Grundlage für eine seriöse Prognose der weiteren Entwicklung in 2013 geschaffen“, so der Rohstoffexperte. Bis dahin könnten die konjunkturellen Unsicherheiten die Märkte weiter prägen trotz der Zunahme vereinzelter Positivmeldungen über die EU-Wirtschaftsverfassung und den Verlauf der Schuldenkrise.

Neben Soja, Raps, Rizinus und Lein, die bezogen auf ihre Volumina zur Top12 der internationalen Ölsaaten zählen, sind für industrielle Anwendungen aber auch deutlich kleinere „Nischenöle“ relevant. Das gilt bei der Farben- und Lackherstellung insbesondere für das Holzöl. Zum Vergleich: Während nach Auskunft der Welternährungsorganisation 2010 rund 40 Millionen Tonnen Sojaöl, 22,5 Millionen Tonnen Rapsöl, 1,2 Millionen Tonnen Rizinusöl sowie 0,6 Millionen Tonnen Leinöl produziert wurden, betrug das Holzölvolumen nach Schätzungen von Mercur Handel nur rund 50.000 Tonnen. Das Öl wird vor allem in China aus den Nüssen des dort traditionell

Experten für Pflanzenöle

Die Mercur Handel GmbH verfügt seit mehr als zehn Jahren über Erfahrung im Handel mit Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen wie pflanzlichen Ölen, Fettsäuren und Fettalkohole. Produktbeispiele sind Holz-, Lein- und Rizinusöl. Das Düsseldorfer Handelshaus ist im dauernden Kontakt mit den Marktteilnehmern und veröffentlicht regelmäßige Marktberichte. Darin werden die Geschehnisse auf den relevanten Pflanzenölmärkten beleuchtet, auf Innovationen hingewiesen und ein Ausblick in die Zukunft gegeben.
www.mercurhandel.com

beheimateten Tongbaums gewonnen. Weitere Anbauländer sind Paraguay und Argentinien. Das wegen seiner hohen Konzentration an Elaeostearinsäure (80 Prozent) für den Verzehr ungeeignete Nussöl zählt zu den am schnellsten trocknenden Ölen, die kommerziell verfügbar sind. Deshalb ist es für die Farben- und Lackindustrie ein bevorzugter Rohstoff. In China ist das Öl zudem aus der Volksmedizin bekannt. Aufgrund seiner technischen Eigenschaften und eines wachsenden Eigenbedarfs Chinas, das kaum noch Holzöl exportiert, haben sich die Preise seit 2007 mehr als verdoppelt. 2012 lagen sie im Jahresverlauf konstant bei 2.200 Dollar je Tonne.

Zu den industriellen Nischenrohstoffen zählt außerdem noch das Fischöl, das unter anderem in Grundierungen wegen seiner Fähigkeit tiefer in Holz einzudringen als pflanzliche Öle eingesetzt wird. Peru hat einen Marktanteil von knapp 50 Prozent an der weltweiten Produktion. Die jährlich zweimal im Jahr für die Ölrelevanten Fische ausgeschriebenen Fangquoten haben deshalb erheblichen Einfluss auf die Preise. Fischöl ist anders als die meisten Pflanzenöle im Jahresverlauf 2012 erheblich teurer geworden. Von 1.300 Dollar je Tonne sprang der Preis bis Anfang 2013 auf 2.500 Dollar. Hintergrund sind neben deutlich geringeren Fangquoten die immer stärker abnehmender Fettgehalte der Fische selber. Die hohen Preise des Fischöls stehen einer Renaissance als Rohstoffalternative in der Farben- und Lackindustrie wohl entgegen. 2013 werden deshalb Holz-, Lein-, Raps-, Rizinus- und Sojaöl als nachwachsende Rohstofflieferanten dominant bleiben.